

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Breslau, Dienstag, den 2. Januar 1917.

28. Jahrgang.

Nr. 1.

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 4 Mal  
und ist durch die  
Expedition Newa Graupenstr. 7.  
und durch Subskriptionen in alle er-  
reichbaren Städte zu beziehen.  
Preis pro Quartal 1,20 Mk.  
für 6 Monate 5,40 Mk.  
Durch die Post bezogen 6,10 Mk.  
Preis für den Einzelheft 2 Pfennig.  
Im Jahre 1917 am 2. 1. 1917.

Verleger:  
H. G. G. G.  
G. G. G. G.  
G. G. G. G.  
G. G. G. G.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

## Die Ablehnung!

Die deutsche Friedensnote ist abgelehnt. Wenigstens weigern sich die zehn großen und kleinen Staaten unserer Gegner über dieses Angebot Deutschlands, das keine näheren Bedingungen enthält, zu verhandeln. Ob die bevorstehende Antwort auf Wilsons Vermittlungsangebot sich etwas freundlicher ausnehmen und die Möglichkeit einer Wiederanknüpfung des abgerissenen Fadens gibt, ist ungewiß. Die Berliner bürgerliche Presse sieht ebenso wie die Pariser und die römische in der Antwort, die Briand im Namen aller feindlichen Regierungen übergab, eine glatte Ablehnung, die holländische hätte sie dagegen „schärfer“ erwidert und meint, daß die Möglichkeit weiterer Verhandlungen gesichert bleibt. Ob das richtig ist, kann erst der genaue Text der in Berlin ankommenden Antwort ergeben, der Auszug, den das französische Telegraphenbureau gibt, läßt nur geringe Hoffnungen zu. Allerdings liegt heute eine Neußerung des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow vor, der sich gegen die Kritiker in der Sobranje wandte, die offenbar die Beendigung des Krieges wünschten, weil Bulgariens Absichten erreicht seien. Ihnen soziet Radoslawow:

Haben Sie Vertrauen zu uns. Das Friedensangebot ist in den neutralen Ländern mit Begeisterung aufgenommen worden. Ich bin informiert, daß auch Holland und Spanien sich anschließen, den Schritt des Präsidenten Wilson zu unterstützen. Wir sind bereit, sehr der Ministerpräsident sort, Frieden zu schließen, denn wir wollen den Krieg beenden. Wir werden Zugeständnisse machen im Namen der Menschlichkeit und zum Heile aller Nationen.

Der Ministerpräsident sagte:  
Ich bin im Besitz von Aktenstücken, die beweisen, daß unsere Gegner unter Recht und das, was wir verlangen, anerkennen.

Die Erklärungen Radoslawows wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Bekanntlich hat er schon einmal eine Andeutung im voraus gemacht, nämlich die über das deutsche Friedensangebot. Ob er diesmal nur so sprach, um die Kriegsmüden in der Sobranje zu beschwichtigen und seine Wünsche aus der Zeit vor dem Kriege herzuführen, oder ob tatsächlich schon Vereinbarungen über die zukünftige Gestaltung auf dem Balkan bestehen, ist nicht zu erkennen. Vielleicht handelt es sich um feindliche Angebote, die seinerzeit gemacht wurden, um Bulgarien von den Mittelmächten fernzuhalten oder es wieder abtrünnig zu machen. Aber die Wendung, „Wir werden Zugeständnisse machen“, ist äußerst wichtig.

Auf diese Zugeständnisse von beiden Seiten wird viel ankommen, wenn es vorwärts zum Frieden gehen soll. Die gegnerische Note verlangt deren sehr viel. Sie geht wieder einmal von der Behauptung aus, daß Deutschland allein die Schuld am Ausbruch des Krieges trage und deshalb zur Sühne, zur Entschädigung des angerichteten Schadens und zu Garantien für die Zukunft bereit sein muß, die offenbar in einer Art von Abkühlung bestehen. Wir haben dazu schon öfter auseinandergesprochen, daß ein solches Urteil über die Schuld am Kriege heute noch unmöglich erscheint, wo noch so vieles unbekannt, unklar, in Dunkel gehüllt und offenbar existiert ist. Nur über das eine kann man sich heute schon klar sein: daß die englische und die russische Regierung unschuldig daran sind, so engestein als sie sich hinstellen, das ist sicher nicht wahr und damit entfällt ein erheblicher Teil ihres Anspruchs auf „Sühne“. Zu „sühnen“ haben alle in gleichem Maße, die dieses Blutbad anrichteten und wer dabei der Hauptschuldige ist, das wird erst die Zukunft ergeben. Hoffentlich noch zeitig genug, damit für diese Sühne der Dichter maßgebend sein kann:

Jede Träne wird man zahlen,  
Jeden Nummer wird man offen,  
Keine Spanne Leid wird fassen,  
Nicht ein Seufzer wird verfehlen.

Klarer liegen schon die Verhältnisse bei Belgien. Hier liegt tatsächlich ein Zugeständnis der deutschen Regierung über das belagerte Land vor, das damals, als es von Bethmann-Hollweg abgegeben wurde, wenig oder gar keinen Widerspruch gefunden hat, denn damals waren die Kapp und Jünger aller noch nicht oben auf. Ginge es nach uns, so wäre damals dieses Unrecht im Reichstag schärfer getadelt und seine Vermeidung gefordert worden, doch hat Genosse Haase diese unsere Forderung im Vorkriegsdeutschland als mit den parlamentarischen Vereinbarungen unvereinbar erklärt. Die späteren Verhandlungen der Fraktion dazu schienen uns zu schwach. Wenn man in einem neuen Stadium des Krieges den Versuch gemacht hat, Belgiens Neutralität in seinem Verhalten zu be-

stehen anzuzweifeln und Dokumente über geheime Abkommen einzelner seiner Organe mit englischen Offizieren beibrachte, so ändert das nur wenig an der zugegebenen Tatsache, daß wir damals im Bewußtsein eines Unrechts in Belgien einmarschierten, das durch nachträglich bekannt gewordene Dinge etwas erklärt, aber nicht aus der Welt geschafft wird. Um diese Tatsache kommen wir nicht herum bei der Verantwortung der Wiederherstellung Belgiens und seiner Entschädigung. Und damit hängt die weitere Forderung nach dem Schutz der kleinen Staaten vor Vergewaltigung zusammen, wobei die Gegner von der Ansicht ausgehen, daß Deutschland die Großmächte England, Rußland, Frankreich, Italien und Japan nicht hat zwingen können und sich deshalb auf die Kleinstaaten Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien gestützt habe. Es seien aber die Zeiten vorüber, wo ein Großer einfach über die Kleinen herfallen und sie als Kriegsbeute davonschleppen könne, die Entente werde deshalb erst Frieden schließen, wenn sie die Unabhängigkeit und Freiheit der kleinen Völker wahren könne. Wenn man dem Grundlag als einem richtigen zustimmt, so wird man doch in Rußland, dem Erwärmer Finnlands, und in England, dem Unterlöcher der Buren, gerade nicht die Schützer der kleinen Völker erblicken können, wie ja überhaupt die eigenen Eroberungsabsichten die klarste Beleuchtung des menschenfeindlichen Herdes sind. Die Russen verlangen Konstantinopel, die Franzosen Elsass, die Italiener Triest, die Engländer sitzen in den deutschen Kolonien — und alle zusammen schützen die Welt vor Deutschlands Raubhunger!

Man sollte annehmen, daß auf diesen Schwandel auch die kleinen Völker nicht mehr hereinkommen, sondern daß sie mit ihren Regierungen zu rechnen anfangen, wie wir es mit der unseren taten. Dann werden sie doch die Vermittlungsnoten Wilsons und der übrigen Neutralen in einem etwas anderen Tone beantworten müssen, sie soll ja nahe bevorstehen und sehr ausführlich sein. Möchte sie die Möglichkeit geben, daß das verständige Wort und nicht das Schwert die weitere Auseinandersetzung führt. Denn das moderne Schwert ist ja nicht mehr Schwert, sondern eine Menschenvertilgungsmaschine, die der Zuschauer, wenn er ein robustes Gewissen hat, vielleicht noch kaltsblütig betrachten kann, nicht aber der, der ihr Opfer werden muß. Und von dem Standpunkte derer, die vor dieser Maschine stehen, sollen wir über Krieg und Frieden schreiben. Der dauernde Friede kann nicht durchs Schwert gestiftet werden.

### Wie soll es weitergehen?

Aus Berlin schreibt man uns zur Antwortnote:

Die Spannung ist jetzt gelöst. Der vorliegende Text der Antwortnote stellt sich als ein Versuch der gegnerischen Regierungen dar, die von ihnen gewollte Fortführung des Krieges vor ihren Vätern und vor der ganzen Welt zu entschuldigen. Die Tatsache besteht nun einmal, daß die Mittelmächte Friedensverhandlungen vorschlugen, und daß die Gegner sie ablehnten. Daß die feindlichen Regierungen um die Wirkung dieser Tatsache auf die eigenen Völker und auf die Neutralen sehr besorgt sind, das fühlt man in jeder Zeile ihrer Antwortnote; sie ist mit jedem Wort Entschuldigung, Beschönigung, Rechtfertigung, Verteidigung.

Hauptinhalt: Deutschland und Belgien Neutralität verletzt, also kann der Krieg nicht enden ohne Sühne, Wiedergutmachung und Garantien. Man kann nicht annehmen, daß diese Beweisführung auf das Ausland wie eine neue Entdeckung wirken wird, es kennt sie längst. Und die Frage läßt sich nicht unterbrechen: Wenn dies der Standpunkt der Entente ist, warum scheut sie sich, ihn auf der Konferenz, die von den Mittelmächten vorgeschlagen ist, zu vertreten?

Die Antwort liegt sehr nahe. Die Völker der Mittelmächte halten in ihrer ungeheuren Mehrheit die Voraussetzungen, auf denen sich die Schlussfolgerungen der Entente aufbauen, für falsch. Sie sind der Meinung, daß die Schuld am Kriegsausbruch die Gegner trägt, die niemand in Deutschland für so unschuldig hält, wie sie sich selber geben.

Wohlgemerkt, wir diskutieren hier nicht die Schuldfrage, sondern wir stellen nur fest, wie sich diese Frage in den verschiedensten Gehirnen darstellt. Und das können wir zu dem Ergebnis, daß der Frieden der Gegner — wenn er auch wirklich nichts anderes wäre als das fiktive Hochgefühl, als das er erscheinen will, heute eine unüberwindliche Forderung ist.

Ein Krieg ist kein Abenteuer, denn zu einem Abenteuer gehört ein Risiko, das im Voraus abgemessen ist.

keinen Richter, sondern nur Brotparteien, die beide von ihrem Recht überzeugt sind, die beide das für Recht halten, was ihr Interesse ist. Je näher die Parteien an ihre Aufgabe herantreten, desto fester sind sie davon überzeugt, daß auf ihrer Seite alle Tugend, auf jener der Gegner aber jedes Laster zu finden ist. In allen Ländern steht die Kriegsführung in der geistigen Beeinflussung der Massen eines der wichtigsten Mittel zu ihrem Zweck. Und niemand, der es mit seinem Volke gut meint, wird verkennen, daß diese Methode dem Wesen des Krieges entspricht, der nun einmal kein Kampf um Recht oder Unrecht, sondern ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist.

Wir haben alle Sympathie für den reutigen Verbrecher, der sich freiwillig seinem Richter stellt, aber wir könnten keine für ein Volk haben, das sich wehrlos seinem Feinde zur Verfügung stellt. Denn der reutige Verbrecher geht immerhin zu einem Richter, der an das geltende Recht gebunden ist, er kann selber im Gesetzbuch nachlesen, welche Strafe er im äußersten Falle zu erwarten hat, und er kann hoffen, eben wegen seiner Reue, einen milden Richter zu finden. Gäbe es keine festen Strafbestimmungen, keine ordentlichen Gerichte, müßte der Verbrecher fürchten, einer grausamer unverhältnismäßig hohen Strafe unterworfen zu werden — keiner würde sich freiwillig stellen, jeder würde sich gegen seine Fächer wehren und sein Leben so teuer wie möglich verkaufen.

Weiter: der Verbrecher ist eine Einzelperson, die für ihre Tat volle Verantwortung trägt. Ein Volk aber ist eine Summe von Einzelpersonen, deren Verantwortung graduell abgestuft ist: jede „Strafe“, die über ein Volk verhängt wird, trifft Millionen und Millionen Unschuldige. Man braucht nur an Rumänien zu denken, dessen schuldige Kriegsbegehr sich jämlich in Sicherheit befinden, während die armen Bauern, die an der Politik des Landes ganz unschuldig sind, Not und Tod des Krieges erdulden müssen.

Daraus ist der Versuch der Gegner, das Kriegsproblem nach dem Schema „Schuld über Sühne“ abzuhandeln — wobei ihnen das alleinige Urteil über die Verteilung der Schuld und die Höhe der Strafe zu fällt — ein Unrecht, das sich in den Mantel des Rechts kleidet. Unsere Gegner sind nicht unsere Richter, sie sind unsere Feinde, die uns Untergang geschworen haben, und wir werden uns gegen sie zur Wehr setzen, solange sie von ihrem Unternehmen nicht ablassen.

Die Stimmung des Jorns gegen sie ist verständlich, aber dem Jorn gebührt kein Platz im Kriegsrat und in der obersten Heeresleitung. Hier muß das ruhige Urteil entscheiden, das Vorteil und Nachteil gegen einander abwägt. Man kann keine Hoffnung auf bestimmte Mittel und Pläne setzen, die den Krieg rasch und erfolgreich zum militärischen Abschluß bringen sollen, oder auch auf die Friedensstimmungen im Ausland, die durch das Angebot der Mittelmächte eine ungeheure Stärkung erfahren haben, und die in absehbarer Zeit zum Durchbruch gelangen müssen, wenn der militärische Druck, auf die Gegner in der bisherigen Weise methodisch weiter ausgeübt wird. Welcher Weg uns der richtige scheint, braucht nicht näher ausgeführt zu werden.

1917 kündigt sich als neues Kriegsjahr an. Aber durch das Friedensangebot der Mittelmächte ist in den Kriegswilligen der Gegner Breche geschlagen. Diese Breche offen zu halten und ständig zu erweitern, muß unsere Aufgabe sein. Nachdem wir die andern wenigstens auf dem Weg zur Vernunft gebracht haben, dürfen wir ihr selber nicht wieder verfallen!

### Südn mit Bomben beworfen.

Berlin, 30. Dezember. Ein deutsches Seeflugzeug hat am 29. Dezember Ostfriesland an und in der Bucht von Emden im Hafen von Südn mit Bomben belegt und zerstört mit einem Franzosenhelfer getötet.

Südn am Schwarzen Meer im Samostella, der nördlichen Dobrußa, ist am Ausfluß des südlichen Donauarmes, Er und das Samostella sind demnach noch in russischer Hand.

### Was ins Meer verfiel.

London, 31. Dezember. (Abendmeldung.) Der britische Dampfer „Litha“ ist vermißt worden. Der Mann Mann hat die Flucht nach Norden genommen. Das Schiff ist in der Nordsee versenkt worden.

London, 31. Dezember. (Abendmeldung.) Der britische Dampfer „Litha“ ist vermißt worden. Der Mann Mann hat die Flucht nach Norden genommen. Das Schiff ist in der Nordsee versenkt worden.





# Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden hiermit alle in den Jahren 1897, 1896, 1895 oder früher geborenen, im Stadtkreise Breslau sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die sich bisher nicht gestellt oder gemeldet haben, sowie die, welche beim Musterungsgeschäfte vorläufig zurückgestellt oder zeitig untauglich (1 Jahr zurück) befunden wurden, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle des Stadtkreises Breslau für 1917

## im Magistratsbüro VIII, Herrenstraße 28, III.,

zu melden. Zur Meldung verpflichtet sind auch diejenigen, die im Besitze des Berechtigungscheines sind oder einen solchen noch erwerben wollen.

Die Meldung hat nach Polizei-Kommissariaten zu erfolgen, und zwar für die Meldepflichtigen aus dem

- |         |   |
|---------|---|
| 1., 2., | } Polizei-Kommissariat: Freitag, 5. Januar 1917, vormittags 8 bis 11 Uhr.     |
| 3., 4., |   |
| 5., 6., |   |
| 7., 8., | } Polizei-Kommissariat: Freitag, 5. Januar 1917, vorm. 11 bis nachm. 2 Uhr.   |
| 9.,     |   |
| 10.,    |   |
| 11.,    | } Polizei-Kommissariat: Sonnabend, 6. Januar 1917, vormittags 8 bis 11 Uhr.   |
| 12.,    |   |
| 13.,    |   |
| 14.,    | } Polizei-Kommissariat: Sonnabend, 6. Januar 1917, vorm. 11 bis nachm. 2 Uhr. |
| 15.,    |   |
| 16.,    |   |
| 17.,    | } Polizei-Kommissariat: Montag, 8. Januar 1917, vormittags 8 bis 11 Uhr.      |
| 18.,    |   |
| 19.,    |   |
| 20.,    | } Polizei-Kommissariat: Montag, 8. Januar 1917, vorm. 11 bis nachm. 2 Uhr.    |
| 21.,    |   |
| 22.,    |   |
| 23.,    | } Polizei-Kommissariat: Dienstag, 9. Januar 1917, vormittags 8 bis 11 Uhr.    |
| 24.,    |   |
| 25.,    |   |
| 26.,    | } Polizei-Kommissariat: Dienstag, 9. Januar 1917, vorm. 11 bis nachm. 2 Uhr.  |
| 27.,    |   |
| 28.,    |   |

Die Versäumung der festgesetzten Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht. Können sich Militärpflichtige aus triftigen Gründen an den vorbezeichneten Tagen nicht anmelden, so müssen sie die Anmeldung an einem anderen Tage bis einschl. 9. Januar 1917 bei der oben bezeichneten Meldestelle bewirken.

Spätere Anmeldungen sind anzubringen:

- während der Zeit vom 10. Januar 1917 bis einschließlich 15. Februar 1917 im Magistratsbüro VIII — Herren-Strasse 28, 3 Treppen;
- vom 16. Februar 1917 ab für die Buchstaben A bis einschl. K bei der Ersah-Kommission I — Rosenthaler Strasse Nr. 11/13, für die Buchstaben L bis Z bei der Ersah-Kommission II — Junfern-Strasse Nr. 44. — Anmeldungen nach dem 9. Januar 1917 sind strafbar, falls nicht triftige Gründe hierfür vorliegen.

Militärpflichtige, die nicht im Stadtkreise Breslau oder nicht in den bisher eingemeindeten Ortshäusern geboren sind und sich noch nie vor einer Ersah-Kommission gestellt haben, müssen ihre Geburtscheine, die von den Standesämtern kostenfrei zu erteilen sind, mit zur Stelle bringen. Alle übrigen Militärpflichtigen müssen den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Musterungs-Ausweis vorlegen. Die Urkunden sind rechtzeitig zu beschaffen.

Sind Militärpflichtige, die der Anmeldepflicht unterliegen, nur vorübergehend von Breslau abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Verpflichtung, diese, wie oben angegeben, zur Stammrolle anzumelden.

Die über die erfolgte Anmeldung zur Stammrolle erteilte Bescheinigung ist aufzubewahren.

Verlegen Militärpflichtige nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz, so haben sie dies sowohl hier vor dem Abgange von Breslau als auch am neuen Aufenthaltsorte innerhalb drei Tagen nach erfolgter Ankunft bei der Stammrollenbehörde zu melden.

Ebenso ist der Wohnungswechsel innerhalb der Stadt Breslau anzuzeigen.

Derartige Meldungen sind in der Zeit bis einschließl. 15. Februar 1917 im Magistratsbüro VIII, Herren-Strasse 28, 3 Treppen, vom 16. Februar 1917 ab bei den vorgenannten Ersah-Kommissionen I (Buchstabe A bis K) und II (Buchstabe L bis Z) zu erstatten.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, hat nach § 25 11 der Deutschen Wehrordnung die gesetzliche Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu gewärtigen.

Gesuche um Entbindung von der Gefesselung, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst müssen vor Beginn des Musterungsgeschäfts, spätestens jedoch im Musterungstermine bei der zuständigen Ersah-Kommission angebracht werden.

Breslau, den 27. Dezember 1916.

VIII. 588. 18.

### Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Der Saft-, Schank- und Speisewirtschaften, Fremdenheimen, Kantinen, Vereins- und Erfrischungsräumen werden markenfrei künftig auf jedes ihnen zugeleitete Brotmarkenheft für die Woche vier Pfund Kartoffeln gewährt. Betriebe dieser Art, welche ihren Bedarf an Kartoffeln auf Bezugscheine von auswärtig gedeckt haben, müssen mit den ihnen zugeleiteten Mengen bis zum 15. Juni 1917 auskommen. Diese Bekanntmachung betrifft nicht die gemeinnützigen Speiseanstalten.

### Der Magistrat (Kartoffelversorgung).

Dr. Paris, Stadtrat.

6709

### Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1917 ab werden bis auf weiteres wöchentlich auf die erste rote Kartoffelmarke 3 Pfund, auf die zweite rote Marke 2 Pfund, auf die graue Zulafmarke für Schwerarbeiter 3 Pfund und auf die grüne Zulafmarke für Schwerarbeiter 4 Pfund Kartoffeln abgegeben. An Kohlräben werden in jeder der nächsten 3 Wochen auf eine der in den Brotmarkenheften enthaltenen weißen Reservemarken Nr. 1-3 bis 3/2 Pfund verabfolgt.

Anschließend an unsere Bekanntmachung vom 19. Dezember 1916 über den Verkauf von Spargel- und Erbsenkonserven bestimmen wir folgendes:

- Bis zum 10. Januar 1917 dürfen Spargel- und Erbsenkonserven aus den freigegebenen Beständen von 20% noch einmal an die Inhaber von gelben und grünen Lebensmittelkarten verkauft werden. Es können verabfolgt werden auf eine Lebensmittelkarte, die ausgefüllt ist
  - für 1-4 Personen höchstens 1 Kilo
  - " 5-8 " 2 "
  - " 9 und mehr Personen 3 "
 Die abgegebene Menge ist auf der Lebensmittelkarte zu vermerken.
- Am 11. Januar 1917 haben die einschlägigen Geschäfte eine Bestandsaufnahme an Spargel- und Erbsenkonserven anzufertigen und bis zum 15. genannten Monats zu einzureichen. Aus der Bestandsaufnahme müssen die Mengen hervorgehen, die
  - am 20. Dezember 1916 vorhanden gewesen sind,
  - in der Zeit vom 20. Dezember 1916-10. Januar 1917 verkauft worden sind,
  - am 11. Januar 1917 noch vorhanden sind.
 Für die Mitglieder der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhandler und für die Mitglieder des Vereins der hiesigen Debitatehändler ist eine Gesamtbestandsaufnahme durch den Vorstand dieser Organisationen einzureichen.
- Zu widerhandlungen unterliegen der Strafvorschrift im § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemäse vom 5. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 914).

### Der Magistrat

hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt.

Matting.

Jungfer.

# Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts

Bis Ende Januar sollen sämtliche Pelzwaren und sämtliche

Damen-Winterhüte ausverkauft sein

und wird deshalb zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft

Auf Pelzwaren bis 50% Ermässigung.

Damen-Filzhüte

Jetzt 75 A, 1.25, 1.75, 2.50

Damen-Velour-Hüte 5.50

Albert Jkenberg Nachfg.

Nur Wachtplatz.

Verbindung mit sämtlichen Straßenbahnen.

Allen werten Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern ein recht frohes, gesundes neues Jahr wünscht verw. Mathilde Werner Sakowitzsch nach Hindern, Friedrichstraße 2.

Kriegsberichte aus Ostpreußen und Ostland. Preis 1.00 Mk. In Buchhandlungen und bei den Verlegern.

0613  
Lobe-Theater.  
Dienstag und Mittwoch 8 Uhr (7. Ubr.): „Schnauz und die Reben Trübsal.“  
7 1/2 Uhr:  
„Die roten Augen.“  
Thalia-Theater.  
Dienstag und Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Schmetterlingsflucht.“  
Schauspielhaus  
Oberleitner-Wohnung. Telef. 2645  
Dienstag und Mittwoch nachm. 8 1/2 Uhr:  
„Johanna Blaufahrt.“  
Dienstag 7 1/2 Uhr: 0626  
„Das Dreiwälderhaus.“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Winterbraut.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Der liebe Augustin.“

**Liebig Theater**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

W. u. K. Riego komisch dramatisiert  
**Elefanten**

Garcia komische Schattenbilder  
**Willy Prager**

Die unheimliche Hellscherin  
**Afra**  
löst jede Aufgabe!

Jlse Bois Die jugendliche Parodistin

W. Schenk u. Margot Equilibrist. Sensations-Akt  
**? Lebendes Spielzeug ?**  
und der unüberwinnliche  
**Neujahrs-Spielplan**

Sammermusiksal.  
300 Ruhony's  
Marionetten-Theater.  
Direktion: E. Ehler.  
4 Uhr: Dr. Saffras 4 Uhr.  
8 Uhr: Dr. Faust. 8 Uhr.  
Gold-Marionetten.  
Sachsi. Reichsbühne Varnitz und Raff

CIRCUS  
Limpf  
Tag 7 1/2 Uhr Mittwoch, Samstag, Sonntag 3 Uhr u. 7 1/2 Uhr  
Die künstliche Eisbahn in der Manege  
in der entzückenden Frankfurter Manege  
„Die Wintermärchen“  
Bereitete von Hermann!  
Kommen die große Winter-Programme mit  
Trüby, Athos, Rogge, Rubin, Miquel, Blumenfelds  
Preise: 2.50, 1.25, 1.00, 2.15, 2.40 und höher einsehl. Steuer.  
Vorverkauf: heute & Zirkus.  
Nächste Nacht-Vorstellung:  
Mittwoch, 3. Januar, mit  
„Die Wintermärchen“

Kultur und Nation  
Preis 1.00 Mk.  
In Buchhandlungen und bei den Verlegern.

Nur für Herren

die gern gut kaufen, empfehle mein Lager in getragenen Kavallerie-Uniformen; ferner nur kurze Zeit verbleibende Anzüge, Paletots, Hüter Gesellschafts-Uniformen für jede Figur vorräthig, meist auf Seide von Ia Maß-Schneidern.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung  
Leo Nathan,  
Neue Schneiderstr.  
Nr. 6  
zur Boden in Hansa-Str., an der Gartenstr.

Humboldt-Verein.

Donnerstag, den 4. Januar, abds. 8 Uhr  
im Saale des „Schwarzen Adlers“  
Bismarckstraße 21  
**Vortrag**  
des Herrn Professors Dr. Schiff:  
„Ueber Sprengstoffe und Explosionen“.  
Eintritt frei!

**Viktoria-Theater**  
Täglich 8 Uhr:  
„Die schöne Türkinn“  
Frankenrotke in 3 Akten mit  
Ludwig Mertens.

Dominikaner  
Das brillante Weihnachtsprogramm  
Badespuk auf Helgoland.  
Der Senf-Onkel.  
Feindesland und Liebesgabe.  
Littmann muß jeder sehen.  
Jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr  
Gross Familien-Vorstellung.  
Erwachs. auf allen Plätzen 19 Pfg.  
Kinder mit Eltern 10 Pfg.  
Ausverkauf!  
Diese Annonces gilt für Mittwoch  
nachm. für Erw. zum freien Eintritt.

**Zähne, Plomben**  
Unarb. u. Rep. schnell u. billig  
Auswärtige in 1 Tage  
Schleibs. Bismarckstraße 13  
Sprechst. 8-12, 2-6, Sonnt. 9-1  
Auch Teilzahlung [6719]  
**Arbeiter-Frauen**  
besucht Euch bei Einläufen an! die  
„Vollwacht“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Januar.

Der vaterländische Hilfsdienst.

Neberrauschend schnell hat sich der vaterländische Hilfsdienst in das Bewusstsein des Volkes eingelebt. Raun sind die gesetzlichen Vorschriften und die ersten Aufrufe verkündet, da ist der vaterländische Hilfsdienst schon in aller Munde.

Unser Reichstagsabgeordneter für Breslau-Ost, Genosse Bauer aus Berlin, war zur Stelle, um über den vaterländischen Hilfsdienst die nötigen Aufklärungen zu geben. Einen besseren Nebener dazu konnte die Versammlung nicht haben, denn Genosse Bauer ist an der Durchberatung und der weiteren Ausgestaltung des Gesetzes hervorragend beteiligt, und wirkt noch ständig daran mit, es durchzuführen.

Genosse Bauer versäumte nicht, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie nach wie vor kein Mittel unverzucht läßt, den Frieden herbeizuführen, der allen Vätern so dringend nötig ist.

Die am 31. Dezember in Breslau tagende, von über 1000 sozialdemokratischen Personen besuchte Versammlung sieht in dem vaterländischen Hilfsdienst eine notwendige Hilfe bei der Bekämpfung der im Felde kämpfenden Krieger.

Sehr wirksam und beachtenswert waren noch die Schlussworte des Genossen Bauer, die dahin ausliefen, den sozialdemokratischen Verein durch Beitritt zu stärken und die „Volksmacht“ durch neue Leser. Die Arbeiterklasse geht den allerschwersten Zeiten entgegen. Neue große Aufgaben stehen ihr bevor.

Pfeife, Backpulver usw. in Haushaltungen erlaubt.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats vom 29. Dezember ist jetzt das Verwenden von Pfeife, Backpulver oder anderen Kochsalzmitteln in Haushaltungen erlaubt.

Zur Stammrolle anmelden!

Durch eine Bekanntmachung im Anzeigenteil werden die 1897, 1898, 1899 oder früher geborenen Militärpflichtigen aufgefordert, sich zur Rekrutierungs-Stammrolle zu melden.

Wöchentlich 5 Pfund Kartoffeln.

Wie der Magistrat bekannt macht, werden vom 1. Januar an bis auf weiteres auf die erste rote Kartoffelmarke 5 Pfund abgegeben, auf die zweite rote Marke 2 Pfund, auf die graue Aufbaumarke für Schwerarbeiter 3 Pfund und auf die grüne Aufbaumarke für Leichtarbeiter 4 Pfund.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die sogenannten Selbstversorger, das heißt die Besitzer von Kartoffelbesitzungen, keinesfalls mehr Kartoffeln verbrauchen dürfen, als ihnen auf Kartoffelmarken zufließen würden.

Zahlt die Steuern!

Der Krieg stellt dauernd sehr große Anforderungen an die städtischen Kassen. Der Magistrat erludt deshalb, schon von jetzt an die Steuern (noch vor Pfälzerei am 15. Februar 1917) für das Vierteljahr Januar-März 1917 zusammen mit den erhöhten Staatssteuerzuschlägen zu zahlen.

Für Bäcker, Konditoren, Händler und Gastwirte wichtig

Sind etliche Bekanntmachungen des Magistrats über Kartoffeln, Mehlböcker, Margarine-Verpackungen, Ablieferung von Brotmehl und das Verwenden von Zucker zur Anfertigung von Torten und Kuchen. Näheres im Anzeigenteil.

Kartoffelmarken in den städtischen Speisehäusern.

Für Ausgabe von Kartoffelmarken in den städtischen Speisehäusern teilt uns der Magistrat mit, daß gegen die Kleinmarken, die in Speisehäusern nicht verwendet werden, bei den Kleinhändlern Kartoffeln einmommen werden können.

Gerichte aus Kohlrüben.

Um die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten für Kohlrüben jedem Bürger nahe zu legen, hat der Magistrat ein Merkblatt mit Kochvorschriften für Kohlrüben herausgegeben.

Peterchens Mondfahrt.

Das prächtige Weihnachtsspiel, kommt am nächsten Freitag, nachmittags 3 Uhr, als Kinder-Volks-Vorstellung des Bildungs-Ausschusses im Schauspielhaus zur Aufführung.

Die Weihnachtsschulferien verlängert!

Die Schulferien sind über folgende Bekanntmachung des Rat. Provinzial-Schulkollegiums vom 31. Dezember 1916 verlängert:

Die Ärzte verlangen höhere Bezahlung.

Der Verein der Breslauer Ärzte macht bekannt: Angesichts der allgemeinen, auch auf die Wirtschaftsführung der Ärzte erheblichen Teuerung werden, einem in der Vereinsversammlung am 15. Dezember gefassten Beschlusse entsprechend, die ärztlichen Honorarforderungen erhöht.

Chargen- und Erbsen-Konzerne

werden, wie der Magistrat bekannt gibt, bis zum 10. Januar wieder gegen reife und grüne Lebensmittelfabriken wieder verkauft. (Siehe den Anzeigenteil.)

Wucher mit Suppenwürfeln und Suppenwürzen

Ist jetzt ebenfalls an der Tagesordnung. Nicht selten bestehen die jetzt von sogenannten Nahrungsmittelfabriken unter Hochhändler-Bezeichnung angebotenen Waren zum allergrößten Teil aus Salz. So ist, wie uns polizeilich mitgeteilt wird, ein Fall bekannt geworden, wonach ein von der Nahrungsmittelfabrik „Gottschalk“ in Berlin, Schönehauser Allee 13, vertriebener Suppenwürfel zu 90 Prozent aus Salz bestand.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Donnerstag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, wird Herr Professor Dr. Schiff im Saale des „Schwarzen Adlers“, Bismarckstraße 21, einen Vortrag: „Ueber Sprengstoffe und Explosionen“ halten. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Die Rechtschutzstelle des Vereins Frauenwohl hält ihre Sprechstunden täglich, außer Sonnabend, von 4 bis 7 Uhr nachmittags Basteigasse 6a, II. ab. Die Rechtschutzstelle erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft, die durch den Krieg geschaffenen sind, unentgeltlich Rat und Auskunft, sie besorgt die Anfertigung von Gesuchen, gibt Auskunft in Invaliden-, Alters-, Krankenversicherungen, bei Eheerbstreitigkeiten, Alimentation, in Testamenten usw.

Das Eisene Kreuz erhielt unsere Genossen August Klose aus Mochnern und Richard Steinert aus Breslau. Klose ist als Parteifunktionär im Landreise seit vielen Jahren äußerst rührig. Beide sind langjährige Leser unserer Zeitung und selbstverständlich auch in der Partei wie Gewerkschaft organisiert.

Seit 25 Jahren in derselben Wohnung wohnt der Klempner Ernst Hilbricht, Westendstraße 85, mit seiner Frau. Das Ehepaar begibt gleichzeitg demnächst seine Silberhochzeit, hat also seit der Verheiratung immer dort gewohnt. Die gleiche Unabänglichkeit belundet das Paar gegenüber der „Volksmacht“, die Genosse Hilbricht seit ihrem Bestehen liest. Natürlich gehört er auch dem sozialdemokratischen Verein und seiner Gewerkschaft an. Möge dem Paar noch manches glückliche Jahr beschieden sein.

„Mir ist alles recht, was die liebe Tante tut,“ versicherte Birker. „Was ist der Tante lieber: ein klarer Glühwein, oder ein guter süßer Ungar?“ „Was möchtest du lieber, Paulinchen?“ fragte die Tante. „Du bist jetzt die Hauptperson.“ „Gewiß, die Paulinchen gilt jetzt für zwei!“ stimmte der Ernst zu. „Wenn dies mal ein Mädel ist, heißen wir sie Mädchen, wenn uns die Tante die Ehre antut, zu Vätern zu sehen. Welt, Paulinchen!“ Er glitt schlicht mit der Hand über Paulines weisse Wangen. Ein schlüchziges Rot flackerte in dem Gesicht des jungen Weibes auf. Sie wusste, daß ihr Mann bei seinen Angehörigen gewesen war und glaubte, daß seine Mutter ihn ermahnt hatte, sie besser zu behandeln. Sie war aber sein verändertes Wesen hoch erfreut, und sie lachte über einen Scherz ihres Vaters so herzlich, daß Sänger erstarrt dachte: „Es geht der Paulinchen doch wohl besser, wie wir glauben.“ Im Frühjahr brachte Pauline vorzeitig ein Mädchen zur Welt. Es war nur die Gebarmme bei ihr und der Borsang wickelte sich so schnell ab, daß die alte Frau Sänger noch auf dem Wege in die „Goldene Sonne“ war, als die Kleine schon lächelnd schrie. Als die Gebarmme dem Gastwirt die Freudenbotschaft meldete, fragte Birker: „Wiegt das Mädel zwei oder drei Pfund?“ „Ne, Herr Birker, entsetzliche Not flackerte in dem Gesicht der Frau. Sie fragte gar nicht mal, wie es der Engel geht,“ sagte sie vorwurfsvoll hinzu. „Das werd' ich ja sehen!“ brummte Birker. „Gott, Herr Birker, das freudige Ereignis müssen wir beglücken! Gib eine Runde zum Besen!“ rief einer der Stammgäste. Der Wirt kam diesem Besuchen nach, aber es geschah so unwillig, daß sich die Gäste beleidigt fühlten. Er hatte es nicht eilig, seine neugeborene Tochter zu begrüßen und seiner Frau Glück zu wünschen. Als Hermann Birker allein die verschiedenen Internedmungen seines Vaters lesen mußte, sah er erst, wieviel Unfug dazu gehörte. Er war sehr beschweiden und fragte: „Wie hast du das Mädel gebildet?“ „Die Kleine ist sehr schön, aber es geschah so unwillig, daß sich die Gäste beleidigt fühlten. Er hatte es nicht eilig, seine neugeborene Tochter zu begrüßen und seiner Frau Glück zu wünschen.“

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Linden. (Erster Druck.)

„Mutter, das kommt nich aus Ihnen,“ brauste der Gastwirt auf. „Sie beten das nach, was Ihnen Andere vorbeten.“ „Braucht mir jemand was vorzubeten?“ fragte die alte Frau schwer beleidigt. „Ich habe trotz meines Alters noch gute Augen. Deine Jungen tun mir in der Seele leid, aber das sehe ich doch, daß sie alle drei nichts taugen.“ „Wenn es so ist, dann brauchen Sie es mit nich unter die Nase zu reiben,“ versetzte Birker kühn. „Es das etwa meine Schuld, häh?“ „Ja, mein Sohn, das ist leider keine Schuld,“ versetzte die Greisin traurig. „Hättest du dir ein gesundes Weib genommen, wie Hermann, dann hättest du jetzt gesunde Kinder. Aber du hast nur auf das Geld gesehen, da darfst du jetzt nich klagen.“ „Andere Leute heiraten auch nach Geld!“ brauste Ernst auf. „Seiber,“ bestärkte die alte Frau, „und viele Eltern sind noch so unverständlich, daß sie ihre Kinder darin bestärken. Wir waren Gott sei Dank bei dem Hermann klüger!“ Da brach die so lange mühsam erhaltene Selbstbeherrschung alle Dämme. Ernst hieb mit der Faust auf den Tisch, daß es schallte, und sagte, ganz Wut und Galle: „Freilich, für Hermann geht alles, der kriegt alles. Hermann hat sich auch nich geschämt, mir das Mädel fortzuschleppen, das mir lieber war, wie die ewige Seligkeit! Hätte er mich nich die Luise gekostet, dann wäre ich ein anderer Mensch.“ Frau Birker war aufs höchste überrascht. Sie rarrte ihren Sohn ungläubig an und fragte: „Du hast die Luise selbst haben wollen? Aber nich doch! Deine Frau war ja kaum tot, als sie der Hermann nahm!“ „Wenn Anna nur ein paar Monate früher gestorben wäre!“ rief der Gastwirt aus. „So lange sie lebte, konnte ich ja dem Mädel nichts sagen. Das dumme Ding war ja beim ersten Wort ausgerissen. Als die Anna tot war, wollte ich der Leute wegen noch warten. Verfluchte Augenbienenerei! Darüber hab ich mein Glück verpaßt!“ „Ernst!“ rief die alte Mutter vorwurfsvoll aus. „Der Mann kam wieder zur Besinnung. Er sagte: „Mutter, ich hab Ihnen anvertraut, was keine lebendige Seele weiß. Aber Sie sind ja die Mutter, und wem kann man sonst vertrauen, wie der Mutter. Ich weiß, Sie plaudern nichts aus.“ „Nein, mein Sohn, von mir aus hast du nichts zu fürchten,“ sagte die alte Frau betrübt. „Das läte auch nich gewinnen“





**Bekanntmachung.**

Die Bezugsscheine für Kartoffeln für Gast-, Schank- und... Die Betriebsscheine für den Betrieb sind mit...

**Preussische-Süddeutsche Klassen-Lotterie.**

Zu der am 9. Januar beginnenden Ziehung I. Klasse werden ausgegeben: Aohel-Lose zu 5 Mk. Viertel-Lose zu 10 Mk. Halbe Lose zu 20 Mk. Ganze Lose zu 40 Mk.

**Die Kgl. Lotterie-Einnehmer in Breslau.**

**Grützwurst** unter Verwendung von Gänsefleisch & 1/2 Pd. Mk. 2.00

Verkaufsstellen gesucht. Fabrikant: Ktapper, Zehnerstrasse 10.

**Ein gesundes Neujahr** wünscht allen Gästen, Freunden und Bekannten Familie Schumann, Glogauerstr. 2.

**Bezugsquellen-Verzeichnis.**

**Alkoholfreie Getränke.** Bilz-Sinalco... **Bäckerwaren und Konditorien.** Frisch, Carl, Oderstrasse 29... **Berufsbekleidung, Wäsche.** Wamler, A., Kuppelschmidstr. 42... **Bräuerei Sacrau.** Brauerei Sacrau, zum Nussbaum... **Drucken und Farben.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Eisen- u. Stahlwaren.** Engel & Co., Gröblichstr. 30... **Fahrräder und Nähmaschinen.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Färber u. Wäscherei.** Felck, C., Gröblichstr. 131... **Fein- u. Tischwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Fleischerwaren u. Wurstfabriken.** Wenzel, A., Schmelzer, Lauentienstr. 15... **Galerien- und Spielwaren.** Gebr. A. Benjamin, Ring 52... **Gardinen, Teppiche.** Bielkowskij Co. Jr., Wilkstr. 75... **Gasthäuser u. Hotels.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Hüte und Mützen.** Barth, H., Gröblichstr. 12... **Herren-Garderobe.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Kinematographen.** Eden-Theater, Nicolai-Strasse 27... **Kolonialwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Korsetts.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Konsum- und Sparverein** „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H. **Sparkasse**

**Konfakturen und Schokoladen.** Neumann, Carl Gottlieb... **Manufaktur-Modewaren.** Schmidt, G., Friedrich-Wilhelmstr. 55... **Möbel-Magazine.** Hofel, Max, Brüderstr. 6... **Karsunky & Co.** Karsunky & Co., Bräuerstr. 1... **Papier- und Schreibwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Photographische Ateliers.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Putz, Modes.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Seifengeschäfte.** Selte Kommit Seifenpulver... **Schankwirtschaften.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Hinter-5/6.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Schuldwan.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Seidel & Co.** Seidel & Co., Wilhelmsstr. 75... **Schuh- u. Schuhmacher.** Christmann, Ring 30... **Central Schuhhaus.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Trauer-Kleidung.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Verkehrsinstitut.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Restaurationen.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Hohenzollern-Garten.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Rosafleisch u. Wurstfabrik.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Sargmaschinen.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Sehirme, Stöcke.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Waren- u. Kaufhäuser.** Kaufhaus „Adior“, Friedrich-Wilhelmstr. 21... **Wäsche, Trikots.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Wass- und Wollwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Wild- und Geflügel.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Zahn-Ateliers.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Zigarren u. Zigaretten.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.**

**Brieg.** Arbeiter-Konfektion... **Bierbrauereien.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Holz- u. Kehlenhandlung.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Hüte, Mützen, Pelzwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Kurz, Wäsche u. Wollwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Obst- u. Nusswaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Restaurants.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Trennblätter, Papierwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Bunzlau.** Trikotage, Weiss- u. Wollwar... **Glogau.** Herren- u. Knaben-Garderobe... **Jauer.** Seifen, Parfümerien... **Neumarkt.** Bierbrauerei... **Ohlau.** Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion...

**Möbel, Konfektion, Schuhwar.** Kreuzel, Karl, Ring... **Posament, Weiss- u. Wollwar.** Jacht, Georg, Ring 19... **Schuhwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Zigarren und Zigaretten.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Strehlen.** Herren- u. Knaben-Garderobe... **Trebnitz.** Bierbrauerei...

**Nähere Umgebung Breslaus.** **Cosel.** Bäckerei... **Dt.-Lissa-Stabelwitz.** Arbeiter-Bekleid., Schuhwar... **Putz, Modes.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12... **Restaurants.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Klettendorf-Hartlieb.** Restaurateurs... **Lokale a. d. Oder.** Restaurateurs... **Gr.-Mochbern.** Bäckerei und Konditorei... **Hohenzollern-Garten.** Gute Küche u. alle Preise... **Restaurants.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...

**Maria-Höfchen.** Restaurateurs... **Oswitz.** Restaurateurs... **Rosenthal.** Restaurateurs... **Kl.-Tschansch.** Bäckerei... **Kolonialwaren.** Hubmann, G. u. H. Sch. Trebnitzstr. 12...